

In Halle vierjährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zahlung 2,75 M., durch
den Post 3,25 M., an der Zeitungsstelle
schließen. Bestellungen werden von allen
Postämtern angenommen.
Im ausländischen Zeitungs-Verzeichnis
unter "Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Abdruck nur mit Genehmigung der
Verlags-Redaktion.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenbreite über dem
Raum mit 30 Zeilen, solche aus Halle mit
20 Zeilen, und in der Zeitungs-
Stelle, von anderen Anzeigen-
stellen und allen Anzeigen-Expeditoren
angenommen. Kleinanzeigen die Seite 75 ff.
Erhalten wöchentlich fünfmal,
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
Redaktion und Druck-Verlag:
Halle, Saale- und Hauptstraße 17;
Verlags-Schreiberei: Markt 24.

Nr. 14.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 9. Januar

1907.

Zur Landtagseröffnung.

Die geistige Landtagseröffnung brachte außer der Thronrede auch die große Staatsrede, die man sonst erst am einem der folgenden Tage entgegenzunehmen gewohnt war. Mit Absicht war die Thronrede recht klar und nüchtern gehalten, offenbar um in den im Gange befindlichen Reichstagsarbeiten kein verwirrendes oder störendes Motiv hineinzutragen. Die gleiche Absicht ist maßgebend dafür, die erste Lesung des Etats von Freitag auf Samstag zu verschieben und dann bis nach den Reichstagsarbeiten vertagt einzutreten zu lassen.

Das erfreulichste Moment der Thronrede und des Etats sind die in Aussicht gestellten Teuerungszulagen an die geringst besoldeten Unterbeamten. Zu diesem Zwecke sind drei Millionen Mark vorgesehen. Hier haben dabei nur das eine Bedauern, daß die Regierung die Verteilung dieser Teuerungszulagen erst dann vornehmen wird, wenn der Etat endgültig angenommen worden ist. Sie sollte nach unserem Dafürhalten entsprechend der Notlage der Unterbeamten sofort mit der Verteilung der in Aussicht gestellten Summe, deren Verrechnung seitens des Parlaments für geboten erachtet werden kann, beginnen und sich dazu auf dringlichem Wege die nötige Vollmacht geben lassen, damit noch in diesen Wintertagen der Not möglichst schmerzlos Abhilfe geschaffen werden kann. Daß alle Not tut, läßt sich nicht in Worte stellen.

Diese Bewilligungen, die wir für die erfreulichste Antikündigung der Thronrede und des Etats halten, bezweigen, daß die Regierung die von liberaler Seite erhobenen Klagen gegen die Teuerung nimmer als berechtigt anerkennt. Auch in den übrigen angelegentlichsten Gebalts-erhöhungen für Förster, Grenz- und Steueraufseher, obere und mittlere Verwaltungsbeamte, Schutzmänner und Gendarmen sowie 50.200 Beamte der Eisenbahnverwaltung, Gebalts-aufbesserungen, die sich auf insgesamt 14 Millionen Mark belaufen, wird liberalen Forderungen, die seit langem im Lande und im Abgeordnetenhaus erhoben worden sind, Rechnung getragen, so daß man mit Befriedigung auf diese in Aussicht gestellten Erhöhungen blicken kann. Es wird der parlamentarischen Prüfung im einzelnen überlassen bleiben müssen, ob bei den geplanten Gebaltsaufbesserungen nicht vielleicht eine oder die andere Beamtenkategorie übersehen worden ist, welche die gleiche Berücksichtigung verdient. Jedenfalls ist die Abneigung der Antikündigung ein hoch-ererbter Akt und ebenso ist mit Genugtuung zu begrüßen, daß für das nächste Jahr weitere Aufbesserungen in Aussicht gestellt worden sind. Als höchst erfreulich sind auch die Maßnahmen zu betrachten, die eine Abänderung der Pensionsvorschriften für die Zivilbeamten betreffen, welche entsprechend den modernisierten Reichsbestimmungen vom 31. Mai 1903 über die Pensionierung der Offiziere usw. abgeändert werden sollen. Für die weitere Neuregelung der Hinterbliebenenbezüge hat 1.200.000 Mark vorgesehen, welche für diejenigen Beamten und ihre Hinterbliebenen ausbezahlt werden, welche in die angeordneten Reformen nicht einbezogen sind. Doch auch Dienstbesoldungszulagen im Betrage von 3.600.000 Mark für die Unterbeamten zur Verwendung kommen sollen, wird in den Kreisen dieser Beamten ebenfalls freudig begrüßt werden. Ingesamt belaufen sich die Vertragsausgaben für 23 Millionen Mark. Das ist ein wesentlicher Fortschritt, der liberalen An-erwartungen entspricht.

Nächst den Gebaltsaufbesserungen beantragen die Mit-

teilungen über die Vermeerung der Betriebsmittel der Eisenbahn das weitgehendste Interesse. Neben der starken Erhöhung der Betriebsmittel, die bereits stattgefunden hat und weiterhin geplant ist, sollen bei den Betriebs-verwaltungskosten 62 Millionen Mark für persönliche Ausgaben im Jahre 1907 mehr verausgabt werden, darunter die Bezüge für 10.583 neue etatsmäßige Stellen. Auch für die Volksschulen sind weitere Mehrforderungen vorgesehen, darunter ein Mehrbedarf für zehn neue Seminare und vier neue Präparandenanstalten, 300.000 M. zur allgemeinen Erleichterung der Volksschulen, 350.000 M. zu Zuschüssen für die Alterszulagen der Volksschullehrer und Schreinerinnen, 300.000 M. zur Errichtung neuer Schulstellen, 2.950.000 M. zur Unterstutzung von Schuldverhältnissen wegen Unvermögens der Elementarschulbauern, 80.000 M. zu Pensionen für Volksschullehrer und 326.000 M. zu Pensionen und Pensionen für die Hinterbliebenen von Volksschullehrern. Größere Aufwendungen für Mehrausgaben finden sich auch im Etat des Finanzministeriums, der u. a. 2.100.000 M. für Pensionsposten und 1.500.000 M. zu gesetzlichen Witwen- und Waisenzulagen, sowie außerdem noch weitere 1.250.000 M. für Pensionsposten und 1.200.000 Mark für Unterstutzungen vorsieht.

Die Finanzlage Preussens bietet das gleiche Bild erfreulicher Aufschwung, wie die vorigen Jahre. Es ist zu hoffen, daß dieses günstige finanzielle Ergebnis zu einer Herabsetzung der Einnahmen aus der Einkommensteuer führen wird, die gerade auf den Schultern des Mittelstandes überaus schwer lastet. Sogar die Herabsetzung der Steuern des Liberalismus, eine solche Herabsetzung für die mittleren und kleinen Steuerzahler zu bewirken, nicht risikolos bleiben. Mit dem jetzigen Spiel der Reparation muß nachdrücklich gebrochen werden. Die Ueberflüsse betragen 46 Millionen Mark für das Jahr 1906 und 37 Millionen Mark für das Jahr 1907; und für 1907 werden noch höhere Ueberflüsse erwartet.

Außer der Antikündigung der Erweiterung des Staats-eisenbahnesetzes enthält die Thronrede nur zwei Gesetzes-ankündigungen, die Absicht der Vorlegung einer Vergenges-novelle, durch welche die Gewinnung von Steintopfe und Salz dem Staate vorbehalten werden soll, und eine neue Polenvorlage. Man muß abwarten, wie diese beiden Vor-lagen ausfallen; daß ein Staatsmonopol an die Stelle des provisorischen Vergenges vom 5. Juli 1905 treten werde, scheint nicht beabsichtigt. Jedenfalls sind alle Gründe pro et contra aufs neue zu prüfen. Wenn versprochen wird auch die neue Polenvorlage, wenn sie sich als wirtschaftliche Unterdrückungsvorlage charakterisieren sollte. Von Ausnahmemaßnahmen ist keine Förderung des Friedens mit den Polen zu erwarten. Eine starke deutsche nationale Politik gegen die Polen ist notwendig, aber ihre Tendenz muß diejenige einer Verbesserung der Verhältnisse, eines Ausgleichs sein; sonst werden die Schwierigkeiten mit den Jahren nur weiter zunehmen.

Nicht erwähnt in der Thronrede sind die bereits in der vorigen Session eingebrachten Entwürfe über die Ausübung des Jagdrechts und gegen Verunstaltung der Ortschaften und landwirtschaftlich verwandten Gebieten.

Zum Schluss noch ein Wort zum vorjährigen Haushalts-etat. Er war der größte, den Preußen je selber gehabt hat und balancierte mit 2.910.344,396 Mark. Der dreijährige Ueberschuß ist noch bei weitem, da er eine Gesamthöhe von 3.187.109,250 Mark erreicht. Der preussische Etat hat sich, wie die „Nacht. Corr.“ hervorhebt, innerhalb 20 Jahren fast verdreifacht! Im Jahre 1886/87 belief er sich auf 1.258.928,356 Mark; zum Jahre 1897, 1895/96, war er auf 1.900.753,816 Mark und wieder nach zehn Jahren auf

die obige angegebene Summe von rund 2.900.000.000 Mark angewachsen. Im Jahre 1875 — also vor fast einem Vierteljahrhundert — veranschlagte der preussische Etat die verhältnismäßig bescheidene Summe von rund 695.000.000 Mark. Welche enorme Entwicklung stellt sich in diesen Zahlen dar. F. W.

Derbnurgs Kolonialrebe.

II.

Derbnurg zehnte hieran durch besondere Beiprehung des süb-
wärtigen in die Kolonialrebe die Einwirkung der
angegebenen und theoretischen Wissenschaften auf die koloniale
Entwicklung. Er führte aus: In der historischen Kenntnis steht
das unter kolonialwissenschaftlichem Gesichtspunkt vor länger
Zeit bis zu 2 Millionen Reichsmark in einem Werte von
etwa 20 Millionen Reichsmark beherbergt hat, einem Wert, den jedes
vierte oder fünfte Jahr in voller Höhe wieder reproduziert.
Zuletzt sind während dieses Jahres selbst für den wahren Wert der
Produktionen eines Jahres Reichsmark 25-27 M., während
der Verkaufspreis etwa 300 M., in der in normalen Zeiten wohl
auf 120-100 M. zurückgehen dürfte. Boden und Futterstoffe
sind die gleichen sowohl im Norden wie im Süden, wie sie in
dem Westkanal bezw. der Karoo der benachbarten Kap-
kolonie vorkommen. Nur hinsichtlich der Ertritte der Kolonial-
Produkte sind die beiden Länder in Bezug auf die Produktionen
und zwischen 10 und 11 Millionen Reichsmark und Angola
etwa 20 Millionen Reichsmark vorhanden. Fortwährend werden neue Gewächse ent-
deckt in der ganzen Welt und erfolgreiche Versuche für ihre An-
pflanzung in Südafrika gemacht, um diesen aufsteigend
zu unertragsfähigen Boden mit hochwertigen Produkten lie-
fernden Pflanzen zu versehen. Eine von mehreren Jahren vorzuziehende
Wahl ist diejenige, die diesen Ländern eine große Anzahl von
Walden zu schaffen, die Eisenbahn- und Kupfer- und Gold-
erträge zu liefern, die schon anfangen, Früchte zu tragen. Es werden
Versuche gemacht mit einem megalithischen Gummibaum, der
der Gummibaum und mit einem nachgelassenen Kaktus, der nach-
dem überleben in den Kolonien geblieben wurde. Die Tabak-
Anpflanzungen gehen ganz ausgezeichnet in den Westindien,
Westsibirien und Bolivien, Westafrika, Ostafrika, Ostafrika
und Westindien in großen Mengen angelegt werden. Die
Wasserkraftsfrage wird jetzt von dem Reichsminister syste-
matisch in die Hand genommen und es zeigt sich, daß an un-
erschöpflichen Stellen Südafrikas Wasser gut und
reichlich zu haben ist. Aber um es zu haben, braucht man
den Boden zu bebauen und diesen wieder zu bebauen, um in
den Sand zu gelangen, die Eisenbahn- und Kupfer- und Gold-
erträge zu liefern, die schon anfangen, Früchte zu tragen. Es werden
gewonnen, viele andere Stellen sind bekannt und werden
jetzt prospektiert. Warmen und Diamanten, Gold-
erträge usw. weisen darauf hin, daß auch da die Geologie
noch mancherlei aufzuklären, die Chemie mancherlei festzu-
stellen hat; es wird demnach ein Laboratorium für
diese Zwecke im Reichsgebiet errichtet werden. Nachdem
es jetzt friedliche Verhältnisse eintreten, werden wir dafür
sorgen, daß sich der Stimm der Exeter wieder
erholt, den Hottentotten ihre Unfähigkeit abzugeben und
sie von gefährlichen zu nützlichen Bürgern machen. Vor der
Untersuchung des Reichstages hat der Reichsminister, ein
in Schwebigkeit geborener Denker, der als der beste Kenner
des Kaplandes gilt, der aber auch mehrere Kolonien bereits hat,
erklärt: große Teile dieser Kolonie sind nach allen Richtungen
zu gut und ausreicht, wie die Kapkolonie. Deutsch-
Südafrika hat 842.000 Quadratkilometer, die Kapkolonie hat
495.000 Quadratkilometer und es leben darauf 350.000 Weiße.
Die Einwohner der Kapkolonie betrug im Jahre 1903 700.000
Menschen. Nun ist es noch leicht auszufinden, ob wir ein ähnliches
Diamantenvermögen wie im Kaplande bei uns finden, soweit
Bergbauverhältnisse vor sich schon entdeckt haben. Nach neuem
besatz von der Ausbeute der Diamanten aus und stelle
fest, daß für 20.000.000 Straubener, für 18.000.000
Angorastaubener, für 37.000.000 Schafwolle und für
23.000.000 Edelmetalle, das heißt im wesentlichen Kupfer,
ausgeführt werden sind. Der Staat hatte am 31. Dezember
1903 4000 am Staatshaushalt in Betracht, die im Durchschnitt
3% Prozent rentierten, das Gesamtbudget war 285.000.000 M.

Heinzelton.

Die Intelligenz der Blumen.

Die Entdeckungen der biologischen Forschung im letzten
halben Jahrhundert haben auch der Botanik eine immer
weitere Erkenntnis der Pflanzenentwicklung ermöglicht. Die
Fortschritte der Gewebelehre, der genauere Einblick in die
Zellteilung der Pflanzen, die Fortpflanzung der Keime und
in ihren ganzen Lebensprozess überhaupt, so dann in die
Zusammenwirkung von Pflanzen und Tieren führen auf die
Annahme einer gewissen seelischen Entwicklung der Pflanzen
und Blumen hin. Die Dichter hatten einen solchen Vor-
gang längst geahnt; jedes pantheistische Gefühl, das Einheit
mit der Natur erstrebt, findet den Widerhall der eigenen
Seele in Baum und Strauch, fühlt sich verwandt mit der
stillen Entfaltung von Knospe und Blüte, die sich nach
eigenen Gesetzen vollzieht.

Maurice Maeterlinck gehört zu diesen sich in die Ge-
heimnisse des Alls verkennden Naturen, die auch im Tiere
den Gesetzen ihrer Empfindungen, den Drucker in Leid und
Freud sehen und denen aus dem Schicksal der Pflanzen
die geheimnisvolle Innenwelt, das ist die im untergeordnet.
Das ist früher im „Staate der Bienen“ ein wunderbares
Bild menschlicher Verhältnisse und doch ganz eigenartiger
Formen dargestellt über den Geheimnissen der Tierseele in
der tiefempfindenden Gesichtsform dieses Hundes nachgeführt,
so philosophisch er nun in einem Aufsatze von „Harper's
Magazine“ über die „Intelligenz der Blumen“. Goethe's
Lieblingsgedanke von der sinnvollen Entwicklung der
Pflanzen ist hier, bereichert durch eine Fülle neuerer bot-
anischer Beobachtungen, wieder aufgenommen; aus Scho-
nhausers Abhandlung „Ueber den Willen in der

Natur“ hat Maeterlinck gar manche seine Beobachtung über
die Psychologie der Pflanzen gelernt. Am stärksten aber
werden wir bei diesem dichterisch satten Humus auf die
Seelenkräfte des pflanzlichen Lebens an einen anderen
Dichterphilosophen erinnert, in dem nämlich wie in Maeter-
linck eine sinnlich reiche Phantasie und wunderwolle An-
schauungskraft sich mit reiner Naturliebe und wissenschaft-
lichem Fortschrittsstriebe paaren: an Gullav Theodor
Fechner und sein Buch „Ueber das Seelenleben der
Pflanzen“, das den Namen der germanischen Frühlings-
göttin Nama trägt.

Wie der belgische Poet hat sich auch der Leipziger Gelehrte
in das innere Leben der Pflanzen ganz hineinzuversetzen
verstanden, so daß er gleichsam aus ihnen heraus die Welt der
Wesen und Tiere betrachtet und aus den feinen
Bewegungs-Regungen aus dem vermittelstmaßigen Sich-
entwickeln der Pflanzen eine abgelesene, nur ihnen eigene
Anschauung und Auffassung der Welt herausstiftet. Nach
dreijähriger schwerer Krankheit, in der ihn fast die ewige
Nacht des Blindseins in ihr dunkles Reich gezogen hätte,
hatte Fechner Sonne und Licht wiedergesehen. So mochte
auch er jene wohlige Sehnücht empfinden, mit der die
Blume ihren Kelch der wärmenden Sonne öffnet, und so
reiste in ihm der große Gedanke, daß die ganze Natur von
seelischen Kräften durchdringt ist und daß, wie im Menschen
und im Tiere, so auch in der Pflanze psychische Elemente
walten. Fechners Anschauung wurde damals, vor fünfzig
Jahren, von dem berühmten Botaniker Schleiden, der
auch Goethe's ähnliche Anschauungen verworfen hatte, heftig
angegriffen; heute zingt sich diese schöne Lehre auch in der
Wissenschaft wieder zur Geltung durch und Maeterlinck's
Aufsatz ist ein neuer Beweis für ihren tiefinnigen und
künstlerischen Inhalt.

Maeterlinck will seine neuen botanischen Forschungen vor-
lesen; nur seine feinsinnige Beobachtung des Schneckenlebens

ist ein kleiner Tribut, den er der Wissenschaft zollt. Ihn
leitet vor allem die philosophische Bedeutung, das ewige
Geheim, wonach die Höhe und die Tiefe liegt. Das Mythe-
rische der Befruchtung, die bewundernswürdige
Dunkelheit der Blauzucker harmonischen Farbenpracht, diese
sinnlich so friedliche und stille äußere Welt des Blumen-
lebens kann seinen Blick nicht genügen; er dringt tiefer ein
in die innere Welt der Pflanzen und findet hier die gleiche
Innheit, das gleiche Sichaufbäumen gegen das Schicksal, den
selben Kampf ums Dasein, wie in der Mensch-
welt. Auch die Pflanzen begehrt das ewige Ziel, das
höhere und schwerere Gesetz der Unbeweglichkeit und Ruhe zu
überwinden, frei zu werden, die beschränkte Grenze ihres
Seins zu überwinden, sich Flügel zu schaffen, auf denen sie
der Enge ihres Seins entfliehen und eindringen in eine
bewegte und handelnde Welt. Diese Sehnücht nach
Betätigung entfaltet sich in dem Reime ebenso mächtig
wie in der Blüte und Frucht; sie begehrt die ganze Pflanze
von der Wurzel bis zur Krone; sie zwingt Baum und
Blume in ein furchtbares Ringen um die Existenz.

So werden niemals das belebungswürdige Beispiel
von Helden nicht vergessen, das wir einmal in der Provence
in dem wilden und reglosen, ganz von Heiden durch-
drungenen Gorge du Soup von einem hohen hundertjährigen
Loberbaum gegeben wurde. Ohne Hilfe konnte man
von dem misshandelten und gleichsam verküppelten Stamm
die ganze Tragödie seines barten und saßen Lebens ablesen.
Ein Vogel der der Wind, die Herren des Pflanzenreichs,
hatten den Samen an eine Felsenwand getragen, die fast
recht herabstürzt wie ein eiserner Vorhang; und der Baum
war dort geboren worden, 200 Meter über dem Bergstrom,
unzugänglich und einsam mitten zwischen den nassen und
brennend heißen Steinen. Von der ersten Stunde an hatte
er seine Wurzeln schiefständig ausgebreitet zu einem langen
und qualvollen Staden nach irdischem Baute und waldern

Mein Inventur - Ausverkauf

Reste und Roben
knappen Masses
unerreicht billig.

enthält noch grosse Posten äusserst vorteilhafter
Winter- u. Sommer-Konfektion,
Seidenstoffe,
Winter- und Sommer-Kleiderstoffe.

Reste und Roben
knappen Masses
unerreicht billig.

Zur vollständigen Räumung noch: Inletts, Bezugstoffe, Bettdecken, Handtücher, Tischzeug etc., ferner Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Plüds, Unter-Röcke, halbfertige Roben.

Auerkannt billigste Inventur-Preise.

Modewarenhaus **Theodor Rühlemann, Leipzigerstr. 97.**

Total-Ausverkauf

Alte Promenade 7

(neben Reichshof)

(neben Reichshof)

A. Brandt.

- Krawatten,** doppelseitige Selbstbinder, in sämtlichen Farben, früherer Preis 1.50, jetzt 35 und 50 Pf.
- Regattes,** prima Qualität, in allen Façons und Farben, früher 2.00, jetzt 50, 95 und 110 Pf.
- Plastrons** in den neuesten Façons, früher 2.00 und 3.00, jetzt 50, 75 und 125 Pf.
- Schleifchen,** reizende Farben, in nur guten Stoffen, jetzt 25, 50 und 75 Pf.
- Oberhemden,** farbig, waschecht, herrliche Muster, früher 4.75, jetzt 3.00 M.
- Kragen,** 4fach Leinen, nur gute Qualität, Stack von 20 Pf. an.
- Westen,** weiss und farbig, in allen Weiten, sonst 4.00, jetzt Stück 2.50 M.
- Serviteurs,** gute Qualität, von 35 Pf. an.
- Herren-Stoff-Handschuhe** in braun, grau etc., Paar von 75 Pf. an.
- Herren-Glacé-Handschuhe,** gutes, weiches Leder, mit schönem Futter, jetzt Paar von 2.50 an.
- Kragenschoner,** weiss und farbig, aussergewöhnlich billig, jetzt Stück 50, 75 und 100 Pf.
- Hosenträger** in Gummi und Seide, nur prima Fabrikate, jetzt 75, 100 und 125 Pf.
- Taschentücher** in bunt, mit herrl. Kanten, reizende Muster, früher 1/2 Dtzd. 1.00, jetzt 1/2 Dtzd. 2.00 M.
- Taschentücher,** weiss, in Kartons, prima Qualität, früher 1/2 Dtzd. 3.00, jetzt 1/2 Dtzd. 2.00 M.
- Trikotagen** als Unterbekleider, extra billig.
- Damen-Glacé-Handschuhe** in schönem weichen Leder, früher 2.75, jetzt Paar 1.75 M.
- Damen-Stoff-Handschuhe** mit Seidenfutter, früher 2.00, jetzt Paar 50, 75 und 1.25 M.
- Ball- u. Theater-Handschuhe** bis über den Ellenbogen, von 75 Pf. an.
- Seidene Damen-Gürtel** in selten grosser Auswahl, in allen erdenklichen Farben, von 2.00 M.

Mache meine werte Kundschaft nochmals darauf aufmerksam, diese seltene Gelegenheit wahrzunehmen, da mein Geschäftslokal wegen anderweitiger Vermietung sehr bald geräumt werden muss.

Trotz der billigen Preise gewähre noch Rabattmarken.

Salle a/E, Januar 1907.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst mitzuteilen, dass ich das mit meinem Bruder **Wilh. Kosch** fortgeführte Geschäft meines Vaters **Carl Kosch** und freibleiblichem Lebensgenossen aufgelöst habe und ein eigenes Geschäft jetzt für alleinige Rechnung fortführen werde. Ich ersuche mich zur Ausübung derselben in mein Geschäft tätigen Arbeitern und Lieferanten gute und reelle Arbeit an.

Karl Kosch,
Schleifer- und Ziegeldackermeister,
Schweifsche Strasse 14.

Die vollständige Einrichtung der

Halle'schen Zuckerraffinerie

in Halle a. S.,

Glanbacherstr. 69/71,

habe ich kürzlich erworben und stelle die Waärsinnen und

Einrichtungsgesamtheiten

preiswert

zum Verkauf.

Es sind u. a. vorhanden:

Cornwall-Dampfessel mit Heberhüter und Selbst-
anforderung, moderne ein- u. zweifelhändige Dampf-
maschinen diverser Größen, Röhren- und Dampf-
pumpen, bibelie Wasser-, Strug- u. Saftpumpen,
Füllmaschinen mit Brechwerk, Dampf-Heft-Kom-
pressoren und Kompressoren für Mineraltrieb,
Hecksche Kochmaschinen, Zuckermaschen mit
Vorbrecher, Centrifugen mit Dampfbedrohung
für gänzl. Saft, Centrifugen für Rohzucker,
Ebnereit, Knochenkohlefiltrier-, feldene und flach-
formige Verdampfapparate in Schmelzeisen und
Stahl, Rodels-, Mästern- und Gegenstrom-
Kondensatoren, Krossische Patent-Schlamm-
Alterpressen mit Seilbedrännung, Schmelzeiserne
Kiesfilter, Elevatoren, Lasten-Aufzüge mit
Tambour- und Transmissions-Betrieb, Dampf-
hangel, Transport-Schnecken, Hänge-Bahnen,
Arbeits- u. Knochenkohlegrübler (Kanon),
Hoffmannsche Knochenkohle-Waschtrommel,
Eisfeldersche Knochenkohledämpfer, Kühl-
pflanzen mit fappenen Doppelböden, Granit-
Siebzylinder mit Galvanis, Sichter, Schüttele-
siebe, Excelsior-Mühlen mit Vorbrecher, Platten-
zucker-Kreissäge, Würfelsucker-Knipp-
maschinen, Sackhebenmaschine, Schmelze-
eisene und gasisierene Reichter für die ver-
schiedenartigsten Verwendungsarten, Dampfsammler,
Holzbohrer, Transportwagen aller Art, Dezimal-
wagen, Kupfer- und Schmelzeisen-Zimmer-
manns-Einrichtungen, gußeis. Wasser-Kanonen,
Schmelzeiserner u. gussisierener Kohre, Ventile
und Hähne in allen Dimensionen, Transmissions-
Gegenstände, Schmelzeisen, Belagbleche, guss-
eiserne Säulen, 1 und 2 Eisen.

Die Beschaffung in der Fabrik ist jederzeit genau ge-
sichert und diese ich mit Versandt nach auswärts. Beson-
ders, beste, neueste Preisofferte. Anfragen bitte ich
nach Magdeburg zu richten.

Genfprodner { Magdeburg Nr. 3198,
Halle'sche Zuckerraffinerie } Str. 87.
Glanbacherstr. 69/71

L. Haas,
Magdeburg.

Altes Gold, Silber, Münzen,
Waffenfabrik etc. etc. u. dgl.
Zahnärztliche, Zahn 25-30 Bld., Gold
etc. etc. fast frei
Pohlmann, Goldarbeiter,
Wittichenstr. 5, II.

Ein ganz äusserst kleine

Mohrenschnimmel- wallache,

Grösste, 170 cm groß, Halbblut vom ge-
fahren, jeden Winter für Kunst- u.
Geschäfts-Fahrer empfehlend.
Neben äusserst preiswert u. Bestauf
Günstig Abbit-Zinsen u. Zeilvata.

Elektro-Motoren

ab Lager, jedes Dreifach,
P. S. mit Anlasser 250 -
P. S. " " 150 -
P. S. " " 100 -
P. S. " " 75 -
Arthur Vondran, Maschinen-
Str. 19.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

LOKOMOBILEN, fahrbar und stationär, für

Saft- und Heißdampf

Bewährte Konstruktion! - D. R. P. -

1905:

Goldene Medaille.

Filiale: **BERLIN W. S., Friedrichstraße 186.**

Über 16 000 Stück verkauft.



I. Voll. Versicher. gegen Ungeziefer.
Johannes Meyer, Gorbstr. 11
Vertilgung v. Ungeziefer unter Garantie.
Rablung nach Erfolge.

Rudyard Kipling.

Schlichte Geschichten aus den
indischen Bergen.

Mit einer Einleitung und dem Bilde des Dichters.

Geheftet 1 M. in Leinwand 1.25 M.

in elegantem, elctuolen Weidenbunt 2 M.

Ein Band Kipling-Geschichten findet jederzeit und in allen
Preisen Anerkennung, zumal wenn er, wie der obige, den wahren
Kipling in feiner Eleganz bietet. Indien und indisches Soldaten-
leben bilden den Kern des Dichters ureigenen Domäne.

Salle a. S.

Otto Hendel.